

Erstein  
Mittwoch und Sonnabend.  
Prämienationspreis  
pro Quartal 1 Mark,  
durch die Post oder Voten  
bezogen.  
Einzeln Nummer 10 Pfg.

# Hellwegger Bote.

Anzeigengebühr  
10 Pfg. 1/2 Blatt Briefe oder  
deren Raum.  
Reclamen 30 Pfg.  
Inserate werden bis spätestens  
Morgens 10 Uhr am Tage vor  
Erscheinen des Blattes erbeten.  
Druck und Verlag  
Friedr. Holz in Unna.

Volksblatt und Allgemeiner Anzeiger für den Kreis Hamm und die angrenzenden Kreise.

Nr. 41.

Unna, Sonnabend, den 23. Mai 1891.

41. Jahrgang.

## Erstes Blatt.

### Mundschan.

#### Deutsches Reich.

Berlin. Kaiser Wilhelm hat sich, wie wir bereits in vor. Nr. meldeten, nach Ostpreußen begeben, um einer Einladung des Grafen Dohna-Schlöbitten zur Jagd zu entsprechen. Auf der Reise nahm der Monarch einen kurzen Aufenthalt zuerst in Elbing, wo die Besichtigung der bekannten Schiffschau Torpedowerk erfolgte. Vor den Augen des Kaisers wurde ein Torpedoboot vom Stapel gelassen. Die Stadt war festlich geschmückt, der hohe Gast wurde von der Bevölkerung mit lautem Jubel begrüßt. Dienstag Mittag erfolgte die Ankunft in Königsberg, woselbst der Kaiser der Enthüllung des Monuments für den Herzog Albrecht von Preußen beiwohnte. Professor Dr. Prutz hielt die Festrede. An den Fokalt, der mit Gesang begann und schloß, reichte sich eine Parade der Königsberger Garnison vor dem Kaiser, der alsdann sofort nach Schlöbitten weiterfuhr. Die Rückkehr des Kaisers von diesem jüngsten Jagdausflug nach Potsdam soll am 25. d. M. erfolgen.

Die Pfingstfeier macht sich diesmal in unserer inneren Politik in besonderer Weise geltend, denn es herrscht noch immer ein auffälliger Mangel an neueren Nachrichten von allgemeinerem Interesse. Selbst die „Eisenbahn- und Arbeitsministerium kann nicht mehr Anspruch auf den Reiz der Neuheit erheben. Man weiß allseitig, daß Herr v. Maybach unmittelbar nach Beendigung der preussischen Landtagsession endgültig aus seinem Amte ausscheiden und daß er aller Wahrscheinlichkeit nach den bisherigen Eisenbahnpräsidenten Thielen in Hannover zum Nachfolger erhalten wird. Auch die äußerlichen Gründe, welche Herrn v. Maybach zum Rücktritt bestimmen, sind allgemein bekannt, nämlich sein vorgerücktes Lebensalter und sein etwas leidender Zustand. Es ist aber allerdings nicht unwahrscheinlich, daß ihn daneben auch politische Gründe zur Amtsniederlegung veranlassen, doch wird eine Erörterung derselben erst zur Zeit Platz greifen können, wenn die Thatsache des Rücktritts Herrn v. Maybachs vorliegt.

Der Eisenbahn-Präsident Thielen aus Hannover, welcher in den letzten Tagen sich hier aufgehalten hat, hat die Heimreise angetreten, nachdem er mehrfach mit dem Minister-Präsidenten v. Caprivi, mit dem Finanzminister Miquel und anderen maßgebenden Persönlichkeiten Besprechungen gehabt hat.

Die königlichen Eisenbahndirektionen sind veranlaßt worden, dem unterstellten Dienstpersonal beim stärkeren Reiseverkehr die im Interesse des reisenden Publikums sowie die wegen schonender

Behandlung des Reisegepäcks erlassenen Bestimmungen von Neuem in Erinnerung zu bringen.

Wie verlautet, arbeitet Geheimrath Dr. Koch an einer weiteren Veröffentlichung seiner Tuberkulose-Behandlung. Zugleich wird die Bekanntgabe der Bereitungsweise des Tuberkulins erwartet.

Die Hamburger Nachrichten besprechen den bevorstehenden Eintritt Fürst Bismarcks in den Reichstag und bemerken dazu, der sei allerdings selbst davon überzeugt, daß sein Eingreifen in die Reichstagsverhandlungen schwerlich etwas ändern könnte. Dadurch werde er sich aber nicht davon abhalten lassen, nach seiner Ueberzeugung zu handeln.

Die Ausführung der neuen Steuergeetze erfordert eine Vermehrung höherer Beamten mit juristischer Ausbildung. Die verfügbare Zahl von Regierungsassessoren reicht nicht aus und es eröffnen sich dadurch bessere Aussichten für die Gerichtsassessoren. Die Ausschreibungen werden demnächst ergehen.

Im preussischen Staatsrevier, im Saargebiet, ist ein Streit der Bergleute ausgebrochen, der durch Aufregungen veranlaßt ist, denn die Leute haben faktisch über nichts zu klagen. Etwa tausend Bergleute streiken, das ist der dreißigste Theil aller dortigen Bergleute. Die Verwaltung künigt alle Streitenden die Entlassung an, welche nicht am 25. d. M. die Arbeit wieder aufgenommen haben. Der Ausstand ist ganz ausstiellos.

### Oesterreich-Ungarn.

Der Weltpostkongreß in Wien ist am Donnerstag in die eigentlichen Arbeiten eingetreten und hat zunächst die Ausschüsse für die verschiedenen Fragen gewählt. Das österreichische Abgeordnetenhaus und der ungarische Reichstag haben am Donnerstag ihre Verhandlungen wieder aufgenommen. Im Kaiserl. Comitè ist wegen der Landurenken der Anstaltzustand proklamiert.

### Belgien.

Brüssel, 20. Mai. Eine Versammlung des Generalrathes der Arbeiterpartei und des Bergarbeiterbundes beschloß angefangen der Abstimmung der Centralcommission über die Verfassungsrevision den Ausstand im ganzen Lande von morgen ab aufzuheben zu lassen.

Charleroi, 20. Mai. Etwa 800 Kohlengrubenarbeiter haben heute früh die Arbeit in Chatelet, Fleurus, Jamet und Willy wieder aufgenommen; es befinden sich noch etwa 29 000 Streikende in dem Kohlenbeken von Charleroi. Die Arbeitsinspektion wird voraussichtlich nicht mehr lange dauern. Bisher ist es zu keinerlei Zwischenfall gekommen. In dem Kohlenbeken des Centrums ist die Lage gegen gestern unverändert.

### Holland.

Amsterdam, 21. Mai. Das Reise-Programm Kaiser Wilhelm II. ist dahin abgeändert, daß der Besuch nicht privaten, sondern offiziellen Charakters

sein soll und die Kaiserin ihren Gemahl begleitet. Die Majestäten werden sich drei volle Tage in Amsterdam aufhalten.

### Italien.

Mailand, 20. Mai. Die Verhandlungen zur Beilegung des Streites der Seidenspinner in Como haben zu einem befriedigenden Ergebnisse geführt, da die Fabrikanten den reduzierten Tarif von 1890 vorerst auf 4 Monate bewilligt haben. Einige untergeordnete Fragen, die noch zu erledigen bleiben, bieten keine besonderen Schwierigkeiten. Der Ausstand ist somit als beendet anzusehen.

Die Encyklika, welche Papst Leo XIII. jenseit über die soziale Frage veröffentlicht hat, legt aufs neue Zeugniß von dem Interesse ab, welches Leo XIII. der brennendsten Frage der Gegenwart widmet. Nur läßt sich nicht verkennen, daß die jüngste päpstliche Kundgebung trotz ihrer Weisheit als 52 Seiten — keine fonderlich neuen und erfolgversprechenden Vorschläge zur Beseitigung des sozialen Uebels enthält, es werden also die Dinge trotz der Pfingst-Encyklika des Papstes beim Alten bleiben. Von letzterer sind viele Tausende von Abzügen hergestellt worden; eine Anzahl derselben, mit reichlicher äußerlicher Ausstattung, ist zur Vertheilung an die Souveräne und Staatsoberhäupter Europas bestimmt.

### Rußland.

St. Petersburg, 21. Mai. Das Journal de St. Petersburg sagt bei Besprechung der Belgrader Vorgänge, es sei fraglich, ob bei der Entfernung der Königin-Mutter mit der nötigen Umsicht verfahren worden sei. In Rußland, wo man dem Geschick der unglücklichen Königin fortwährend die aufrichtigsten Sympathien entgegenbrachte, könne man nur beklagen, wobei man gleichzeitig wünsche, daß sie das Ende einer seit Jahren beunruhigten Lage bedeuten. Die herzlichsten Wünsche hege man für die Befestigung des Throns des jungen Königs und dafür, daß Serbien nun nach einer schmerzlichen Zeit von Schwierigkeiten und Aufregungen in eine Aufbahn der Ruhe und der gedeihlichen Entwicklung eintreten möge.

### Serbien.

Belgrad, Dienstag früh 4 Uhr wurden etwa hundert im Hause der Königin befindliche Personen verhaftet, worauf Major Petrovitch die Königin aufforderte, den bereitstehenden Wagen zu besteigen. Natalie fügte sich, indem sie sagte, sie wolle weichen, um Blutvergießen zu vermeiden. Begleitet von vier Schwadronen Kavallerie, während vier Bataillone Infanterie dichtes Spalier mit aufgezogenen Seitengewehren bildeten, wurde die Königin zum Bahnhof gebracht und mit Sonderzug über die ungarische Grenze nach Semlin befördert. Am Dienstag Abend gab es erneuten Krawall, das Militär ging mit aufgezogenem Seitengewehr vor. Zahlreiche zweifel-

hafte Individuen reizten die Bevölkerung zur bewaffneten Erhebung. Ebenso hat es im Innern des Landes, namentlich im gebirgigen Saben, Unruhen gegeben. Die Verhängung des Belagerungszustandes steht bevor. In Belgrad sind 14 Personen getödtet, über 100 verwundet.

Königin Natalie von Serbien ist in Semlin angekommen und im dortigen Hotel Europa abgeköpft, wo sie von Hunderten von Personen besucht wurde. Sie wird zwei Tage in Semlin bleiben und sich dann nach ihren Vätern in Bessarabien begeben. Semlin ist die erste ungarische Stadt an der Grenze, von Belgrad nur durch die Save getrennt. Um den mithin leicht möglichen Demonstrationen vorzubeugen, hat die ungarische Regierung der Königin andeuten lassen, daß ein längerer Aufenthalt in Semlin im Hinblick auf die freundschaftlichen Beziehungen zu Serbien nicht gebühret werden könne.

### Amerika.

Im Bergrevier von Scottsdale ist es zu großen Ausschreitungen gekommen. Die Streikenden mißhandelten die Behörden, viele Verhaftungen sind vorgekommen. In dem Staate Missouri hat ein heftiger Wirbelsturm großen Schaden angerichtet. Viele Gebäude sind zerstört, an dreißig Personen sind verletzt, über hundert beschädigt. Die Zahl der Todten beträgt zwanzig.

Chilenische Kriegsschiffe, welche eigenmächtig zwei englischen und zwei deutschen Kohlen Schiffen die Ladung abgenommen hatten, wurden von englischen Kriegsschiffen durch Androhung sofortigen Kampfes zur vollen Genugthuung gezwungen. Der britische Admiral hatte den Wiffethätern eine halbe Stunde Bedenkzeit gegeben.

### Westfalen-Rheinland.

Unna, 22. Mai. (Sommerfahrplan.) Am 1. Juni d. J. tritt der Sommerfahrplan für den diesseitigen Bezirk in Kraft.

Es werden eingelegt:  
Berl. 165 Dortmund Abf. 1<sup>20</sup> Am., Holzwickede 2<sup>10</sup> Am., Unna Anf. 2<sup>20</sup> Am., Soest Anf. 3<sup>10</sup> Am. In Holzwickede Anschluß an den um 2<sup>17</sup> Am. nach Schwerte, Hagen fahrenden Zug 40, in Unna von dem und an den um 2<sup>21</sup> Am. eintreffenden und 2<sup>21</sup> weiterfahrenden Schnellzug 89 Elberfeld-Hamm-Münster.

Berl. 174 Soest Abf. 3<sup>17</sup> Am., Unna 4<sup>20</sup> Am., Holzwickede 4<sup>44</sup> Am., Dortmund Anf. 5<sup>10</sup> Am. In Soest Anschluß von dem um 2<sup>00</sup> Am. eintreffenden Zuge 44 von Holzwickede, in Holzwickede von einem neuen, 4<sup>10</sup> daselbst eintreffenden Zuge 21 von Schwerte, welcher daselbst den Anschluß vom Zuge 20 von Westwig-Rattlar aufnimmt. In Dortmund Anschluß an die um 5<sup>00</sup> Am. nach Duisburg und 5<sup>20</sup> Am. nach Witten, Hagen fahrenden Zuge 174 bezw. 72.

## Der Deichvogt von Tiefel.

Eine Erzählung aus der Mark.

Von Ed. Schmidt.

8 Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Wie lange sie in dieser starren Betäubung gelegen, wußte sie nicht. Als sie endlich das thränenreiche Antlitz emporsah, war es dunkel um sie her. Jetzt erst fühlte sie einen brennenden Schmerz am Kopfe, und als ihre Hand über das Haar glitt, fühlte es sich feucht und klebrig an. Langsam jähdete sie nunmehr ein Licht an und reinigte danach ihr schones welliges Haar von dem daran klebenden Braute. Da plötzlich pochte draußen Jemand leise ans Fenster; eine Blutwelle stieg Jnta jäh zu Kopfe. War's Jajo, der da Kopfte? Bewiß! Der Vater, sein Unrecht einsehend, hatte ihn frei gegeben und er, angezogen von dem Schein der Lampe, kam, um ihr zu sagen, daß er frei sei. So dachte sie extant.

Das Jnta öffnete Jnta das Fenster, aber enttäuscht prallte sie zurück. Ein altes, verschmumpftes Weibsgesicht grüßte ihr entgegen. „Ach, Jungfer Jnta, wie habe ich Euch seit 'ner halben Stunde schon gesucht! Wie'n Spitzbube bin ich ums Hans geschlichen, um Euch habhaft zu werden. Kommt schnell mit, mein Alter schläft seinen Nauch aus und Euer Vater sitzt mit 'n paar Freunden im Krug und zecht. Ihr verfehlt doch was ich meine?“ schlüpfte die Alte mit schlammigen Augenblinzeln.

Ob Jnta sie verstand! In wenigen Secunden schon stand sie, dicht eingehüllt in ein warmes Tuch, neben der Alten, und in kaum fünf Minuten hatten sie das häßliche alte verfallene Gemeindehaus erreicht, ihre Begleiterin weit hinter sich lassend. Die Alte lachte über den Eifer und rief leise, nach Altem ringend: „Sachle, sachle, Jungfer Jnta, ich muß vorangehen, damit mein Alter nicht aufwacht und mir den ganzen Spaß verdirbt.“

Darauf führte sie das arme Ungeheud kann

beherrschende junge Mädchen in das Haus, holte eine Laterne aus der Küche und ging auf den Zehenspielen Jnta voran durch das „Beratungszimmer“ zur Arretzelle. Hier zog sie einen Schlüssel aus der Tasche, schloß leise die Thür auf, drückte Jnta stumm die Laterne in die Hand und schob sie selbst in die Bette hinein.

„So, ihr klugen Mannsleute, die ihr kein Herz für uns armen geplagten Weiber habt, jetzt habe ich euch mal gehörig hinter's Licht geführt,“ sagte die Alte kopfnickend. Dann tastete sie sich im Dunkeln nach ihrem Zimmer zurück und beobachtete ihren auf einem alten verschoffenen Sopha laut schnarchenden Mann.

„O Jajo, wach ein Wiedersehen!“ Mit diesem Ausruf war Jnta dem übernatlich von seiner elenden Prüftische aufgesprungenen Geliebten um den Hals gefallen. „Wie kann man Dich nur in dieses schreckliche, kalte und finstere Loch werfen, Dich, der Du an eine freundliche, saubere und bequeme Wohnung gewöhnt bist. Dies werde ich meinem Vater nie vergessen. Armer, armer Jajo, was müßt Du leiden um meinetwegen. Denn das ist gewiß, mein Vater wäre nicht so hart, so ungerecht mit Dir verfahren, hättest Du mich von Anfang an gemieden.“

„Du ängstest Dich unnötig, Herz. Gerade die Gewißheit, daß Du mein bist, daß Du Vater und Elternhaus verlassen kannst, um mir die Treue zu bewahren, macht mir die Gefangenschaft leicht. Nur an mein armes einjames Mütterchen denke ich mit Schmerz; wie wird es sich meinetwegen ängstigen.“

„Ich war bei ihr und habe sie getröstet, mein Jajo. Sie ist gefast, weiß sie doch, daß Du unschuldig leidest. Aber nun komm, Geliebter. Ich weiß alles, und wie wollen hier keine Zeit mit Reden verlieren. Keine Stunde länger sollst Du in diesem entsetzlichen Kerker verweilen. Komm, Jajo, bleibe Dich, morgen früh laust Du in einem jenseits der Weser sein. Dort bist Du in einem

anderen Lande, wo Dir Niemand ein Haar krümmen darf. Ich eile mit Dir zur Mutter. Wist Du glücklich fort, dann hält mich nichts mehr hier zurück. Ich gehe auch. Eine Freundin in B. soll mich so lange beherbergen, bis unserer Verbindung nichts mehr im Wege steht, sie weiß längst, daß ich über kurz oder lang das Vaterhaus verlassen werde.“

Der Capitän ergriß Jntas beide Hände und blickte ihr zärtlich in die Augen. „Diese Idee stammt nicht aus Deinem Kopfe, Jnta, sondern aus Deinem Mitleid fühlenden Herzen. Ich weiß, Du meinst es gut mit mir. Aber stehen — seige stehen, das thut nur ein Schuldiger! Ich aber bin unschuldig und biete Allen die Stirn.“

„Unglücklicher, was thust Du! Weißt Du auch, was für Strafen auf Vergehen gegen die Deichordnung festgesetzt sind?“ fragte Jnta schandernd. „Noch heute Mittag sagte der abschlechtige Tüd zu Dir, dem Großknecht, daß er für Deinen Kopf keinen Heller gebe. Womit willst Du Deine Unschuld beweisen? Wer glaubt Deinen Worten?“

„Ich weiß, Jnta, das mir das schwer fallen wird, aber ich weiß auch, daß unser Fürst Niemand ungehört zum Tode verurtheilt. Mein bisheriges Leben liegt frei und offen vor Jedermanns Augen, und mein Wort gilt zum mindesten eben so viel wie das der beiden schmutzigen Rangen und dasjenige des falschen Tüd. Bislang habe ich es Dir aus Rücksicht gegen Deinen Vater noch nicht gesagt, wie stark die Zahl meiner Freunde hier ist. Sieh, hier habe ich vor einer Stunde eine geheime Liste erhalten, auf der Du nur drei Männer in der Gemeinde vermissen wirst, alle übrigen stehen zu mir mit Gut und Blut. Da wies das Gericht sich hüten, jenen drei Männern und den Jungen zu Liebe über mein Leben den Stab zu brechen. Würde ich dagegen stehen, so dürfte man mich mit Recht für schuldig halten können.“

„Aber Du kannst hier in diesem gräßlichen Kerker nicht bleiben!“ jammete Jnta schauernd.

„Es ist hier zwar kein angenehmer Aufenthalt

für einen Menschen, aber ich habe es schon ärger erlebt.“ Der Capitän setzte sich bei diesen Worten, zog die frohelnde Geliebte auf seinen Schoß und schlug seinen langen warmen Seemannsmantel um die vor Frost Zitternde. „Sieh, Herz, ich will Dir eine kleine Geschichte aus meinem Leben erzählen, danach magst Du beurtheilen, ob ichs hier, wo ich durch die Mutter Prüning alles bekommen kann, was ich wünsche, nicht einige Tage aushalten werde. Vor etwa 4 Jahren erlitt ich im Golf von Mexiko Schiffbruch. Die Besatzung bis auf zwei Matrosen und mich ertrank. Ich war als Capitän der letzte, mit dem das auseinanderbrechende Schiff verbrannt.

Als ich wieder an die Oberfläche des Wassers kam, gelang es mir, ein ziemlich langes und breites Stück des Schiffsrumpfes zu erfassen. Auf dieser Bohle, auf der bereits zwei Matrosen laueren, trieben wir sechs Tage und Nächte ohne jede Speise und ohne jeden Trunk Wasser im Meere umher — ein Spiel der Willen. Tagesüber hatten wir die jenseitige ihre Strahlen niederdrückende Sonne über uns, die unsere Gaumen ausbitterte, während des Nachts uns ein empfindlicher Frost schüttelte. Meine armen Seidensackfüßchen hielten es fünf Tage aus, dann erlagen sie dem Hunger oder mehr noch dem uns bis zum Wahnsinn peinigenden Durst. Aus dem Brettle, auf dem wir saßen, hatte ich mit vieler Mühe einen etwa 4 Fuß langen Span geschnitten, an dessen einem Ende ich mein buntes Schnupftuch band und das andere zwängte ich jenseit in eine Spalte des Brettes. Ich wollte mit dieser kleinen Flügge die Aufmerksamkeit der vorbeifahrenden Schiffe erregen. Aber meine kleine Nothflage schien in der unendlichen Wasserwüste Niemand zu sehen. Meine beiden Kameraden, die gleich wie ich, sich wegen des hohen Seegangs auf der Bohle von Anfang an festgeschnallt hatten, lagen todt neben mir. Sie in das Meer zu stoßen wagte ich nicht, denn — doch nein, Du wirst schaudern, wenn ich Dir den Grund meines Zögerns sage. So trieb ich weiter, über mir den Himmel,